

Von der Altstadt ins Grüne Tour 6

Von der Altstadt aus kann man fast 3 km weit durch Parks spazieren. Bürgerwiese und Großer Garten versprechen Wiesen zum Picknicken, eine Parkeisenbahn (nicht nur) für Kinder sowie ein Barockpalais. Außerdem Sehenswürdigkeiten wie Gläserne Manufaktur und Deutsches Hygiene-Museum. Unverzichtbar!



Deutsches Hygiene-Museum, Wissenswertes zum Thema Mensch und Körper, mit Extra-Kindermuseum, tolles Haus! S. 122

Parkeisenbahn, Miniaturbahn durch den Großen Garten, ein Muss, S. 126

Gläserne Manufaktur, VW-Schau-Fabrik, daneben tanken an der e-Mobility-Station, S. 127

Cockerwiese, am 2. Juni 1988 erklingt „Unchain my heart“, kurz darauf wird rebelliert, S. 122

Lernen und die Seele baumeln lassen

Rund um den Großen Garten

Das Viertel südöstlich der Altstadt wird von dem fast 2 km² umfassenden → **Großen Garten** dominiert. Ursprünglich im 17. Jh. als Jagdgarten angelegt und wenig später zum Barockgarten umgestaltet, hat er heute eher parkähnlichen Charakter. Deutlich erinnern noch das Palais, die geraden Hauptalleen und die zahlreichen Statuen an seine royale Vergangenheit. Die Dresdner nutzen ihn gerne für jede Art der Entspannung. Kinder und Erwachsene freuen sich über die parkeigene Eisenbahn. Außerdem befinden sich hier der → **Zoologische Garten** der Stadt sowie der → **Botanische Garten**, der zur Technischen Universität gehört. Am Nordwestende des Großen Gartens steht seit 2001 die → **Gläserne Manufaktur** von VW. Hier kann man ab 2021 die Produktion des ID.3 verfolgen oder im Restaurant des Hauses ausgezeichnet essen.

Westlich des Großen Gartens schließt sich gleich die → **Bürgerwiese** an, beide sind nur durch die breite Lennéstraße und das Rudolf-Harbig-Stadion voneinander getrennt. Dahinter breitet sich der **Blüherpark** aus mit dem → **Deutschen Hygiene-Museum**, das museumspädagogisch bestens aufbereitet alles Wissens- und Sehenswerte rund um den Menschen präsentiert. Das Museum ist sehr für Jugendliche geeignet und bietet sogar zusätzlich noch ein eigenes Kindermuseum.

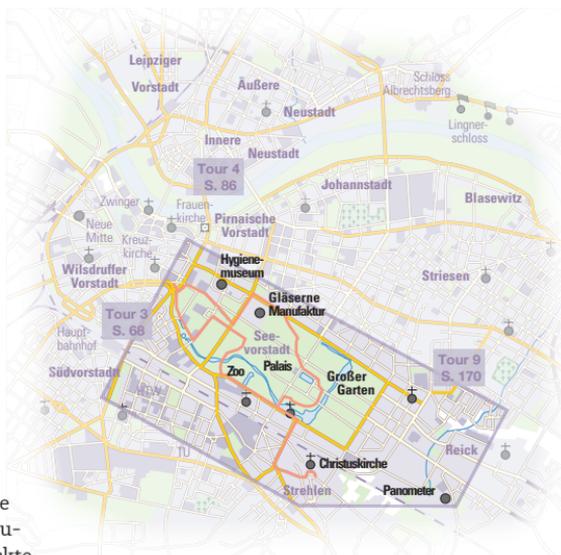
Spaziergang mit Abstecher

Die folgende Tour bietet eine Mischung aus Natur und Kultur und ist auch für Kinder interessant. Am besten plant

man dafür einen ganzen Tag ein. So kann man viel Zeit in sehr sehenswerten, aber weitläufigen Deutschen Hygiene-Museum verbringen. Der Rundgang startet am Altstadtrand südlich des Rathauses am Georgplatz (nächste Straba-Haltestelle ist der nördlich davon gelegene Pirnaische Platz). Zunächst überquert man die St.-Petersburger-Straße in Richtung → **Bürgerwiese** (so heißen Straße *und* Park!), sie ist bereits als grüne Lücke zwischen den Gebäuden auszumachen. Die lang gestreckte Bürgerwiese kann man auf mehreren Wegen durchmessen, das golden leuchtende Mozartdenkmal wird man kaum übersehen, auch wenn man nicht den direkt daran vorbeiführenden Weg benutzt. Bei der zweiten Straßenquerung (Blüherstraße) hält man sich links und erreicht durch den **Blüherpark** hindurch das → **Deutsche Hygiene-Museum** mit seiner ebenso schlichten wie eindrucksvollen Fassade.

Das Museum wurde in der Achse des → **Großen Gartens** errichtet. Steht man vor seinem Eingang, blickt man direkt auf dessen Hauptallee und erkennt das etwa einen Kilometer entfernte Gartenpalais in der Mitte. Nach einem Besuch im Hygiene-Museum spaziert man die Hauptallee entlang in Richtung Gartenpalais, hebt sich diesen Höhepunkt aber fürs Finale auf. Besser man besucht zunächst den → **Zoologischen Garten**. Dafür biegt man bereits nach 200 m auf der Hauptallee nach rechts ab und schlängelt sich auf Parkwegen, am Mosaikbrunnen vorbei, zum Zoo durch, der nur von der Südseite (Tiergartenstraße) zu betreten ist.

Alternativ kann man mit der Familie im **Jugend-Öko-Haus** vorbeischaun, dessen Garten quasi eine wilde Oase in



der Oase ist (mit Toilette und Tischen zum Rasten).

Mittagszeit? Der Zoologische Garten hat ein Restaurant, aber auch im Café-Restaurant Carolaschlösschen am **Carolasee** kann man gut essen und an schönen Tagen ein Ruderboot mieten, um auf dem See zu schaukeln. Daneben hält die **Parkeisenbahn** (die ältere Dresdner als Pioniereisenbahn kennen) am Bahnhof Carolasee, was Fußfaule verführen könnte, mit der Bahn zum Palais zu fahren (Bahnhof Palaisteich). Nun zur Hauptallee mit dem Palais-teich und Springbrunnen (und dem einladenden Biergarten auf der anderen Alleeseite ...), ein Blick ins Parktheater und – mittlerweile hat es vielleicht schon geöffnet – ins Große Palais. Das lohnt sich aber fast nur wegen der Barockskulpturenausstellung, denn nur die Fassade dieses ersten großen Barockbaus in Dresden wurde in ihrer ganzen Aufwendigkeit rekonstruiert, das Innere ist nach wie vor nacktes Gemäuer.

Durch den im Hoch- und Spätsommer bunt leuchtenden Dahliengarten schlendert man anschließend zur Stübelallee (sie begrenzt den Großen Garten auf seiner Nordseite) und zum Eingang des → **Botanischen Gartens**, der

bis zum Einbruch der Dämmerung geöffnet hat. Ein kurzer Weg und man steht am Gebäude der → **Gläsernen Manufaktur**, der Besuch mit Führung ist zu jeder vollen Stunde möglich. Dort kann man im „e-VITRUM“ auch ausgezeichnet essen!

Direkt gegenüber der Manufaktur liegt die schlichte Grünfläche, die nur mehr als **Cockermiese** bekannt ist. Joe „Unchain My Heart“ Cocker (1944–2014) hielt hier am 2. Juni 1988 sein legendäres Dresdner Konzert vor über 85.000 Zuschauern.

Etwas abseits dieser Rundtour liegen der → **Asisi-Panometer** im Stadtteil Reick, in dem wechselnde Panoramabilder gezeigt werden, sowie die von Reformarchitektur à la Gartenstadt Hellerau geprägte → **Christuskirche** in Strehlen. Letztere integriert man am besten in die

obige Tour, indem man am Zoologischen Garten und auf Höhe des Carolasees in die rechts von der Tiergartenstraße abzweigende Oskarstraße einbiegt. Dieser folgt man bis zum Wasaplatz. Dort hält man sich links und erreicht die Kirche geradeaus über Kreischeaer Straße sowie Altstrehlen. Alternativ fährt man zum S-Bahnhof Strehlen (S 1, S 2), läuft die Treppe hinab, unten links und sofort nach dem Bahndamm links durch die idyllischen Schrebergärten. Zum Panometer in Reick gelangt man ebenfalls mit der S-Bahn (S 1, S 2) vom Bahnhof Strehlen (eine Station bis Reick). Von dort sind es nur wenige Minuten zu laufen, oder man nimmt den Bus 64 bis Nätherstraße. Nach der Besichtigung entweder mit der S-Bahn zurück nach Strehlen und zu Fuß zum Großen Garten oder gleich weiter bis zum Hauptbahnhof und in die Altstadt.

Sehenswertes

Grüner Zubringer zum Großen Garten

Bürgerwiese

Wiesen gab es entlang des idyllischen Kaitzbaches schon im Mittelalter, von 1859 bis 1869 machte der Gartenarchitekt *Peter Joseph Lenné* einen Park daraus. Er erhielt den Namen, den diese Wiesen schon mindestens seit 1460 trugen: Bürgerwiese, das war passend, war er doch der erste bürgerliche Park der Stadt. 900 m lang und nur um die 50 m breit, verbindet er Altstadt und Großen Garten, fast wie eine grüne Schneise zur größeren Spielwiese. Sogar ein Teich mit Fontäne hatte Platz im langen, grünen Schlauch. Vier alte Sandsteinfliguren (von 1785) hat man in den Garten gesetzt, aber das Prunkstück ist ein Denkmal von 1907, das Wolfgang Amadeus Mozart gewidmet ist. Keinen historischen Mozart hat der Berliner Bildhauer Hermann Hosaeus dargestellt, sondern die graziöse Perso-

nifikation von Ernst, Anmut und Heiterkeit, die leuchtend golden und mit androgynen Reizen ausgestattet einen Reigen um eine Säulentrommel tanzen, auf der ganz schlicht nur ein Name steht: Mozart.

Musterhaft dank Mundgeruch

Deutsches Hygiene-Museum

Im an die Bürgerwiese angrenzenden Blüherpark liegt das Deutsche Hygiene-Museum. So etwas hatte es noch nicht gegeben, was der Dresdner Industrielle („Odol“) und Kämpfer für die Verbesserung der Volksgesundheit *Karl August Lingner* (1861–1916) als seinen Traum zu realisieren versuchte, was aber erst Jahre nach seinem Tod umgesetzt wurde: ein Museum, in dem der Mensch gewissermaßen durchsichtig gemacht wird. Die Funktionen der Körperteile und der physischen Substanz, aus der wir Menschen bestehen, Haut und Muskelmasse, Nerven und Sinnes-



Neue Sachlichkeit: das Deutsche Hygiene-Museum

organe, Bewegungsmechanismus und Alterungsprozess, alles sollte dargestellt werden und der Aufklärung der Menschen, der besseren Körperhygiene und damit letztlich der Volksgesundheit dienen. Der schwerreiche Produzent des Odol-Mundwassers (das er nicht selbst erfand, aber so benannte) hinterließ in der Lingner-Stiftung genug Geld, um ein zu seiner Zeit aufsehenerregendes und heute nach wie vor außergewöhnliches Museum zu gründen und den Betrieb zu finanzieren.

Der Bau des Deutschen Hygiene-Museums wurde 1928 bis 1930 von Wilhelm Kreis errichtet, rechtzeitig für die 2. Internationale Hygiene-Ausstellung, die wie die erste (1911) in Dresden stattfand. Die kühlen, klaren Formen der Neuen Sachlichkeit prägen den Bau, der sich innen schlicht und hell präsentiert – das Foyer zur Nordwestseite ist ein einziger Glaskörper.

Der erste große Publikums- und Medienfolg ist heute noch zu sehen, denn die **Gläserne Frau** von 1930 mit ihrer transparenten Haut, unter der Nerven und Blutgefäße zu erkennen sind, bil-

det den ideellen Mittelpunkt der heutigen Dauerausstellung, die sich „Der gläserne Mensch“ nennt. Während des Museums-Rundganges, zu dem häufig noch interessante Sonderausstellungen hinzukommen, wird man durch die verschiedenen Bereiche menschlicher Existenz geleitet, die vielfach interaktiv erfahrbar sind: Sinne, Bewegungsorgane, Gehirn und Lernen, Haar und Haut, Alterungsprozess. Historische Entwicklung von Hygiene und Gesundheitspflege werden anschaulich für alle Altersgruppen vorgestellt und erklärt. Die gelungenen Sonderausstellungen nehmen oft soziale und psychologische Themen ins Visier – so geht anthropologisches Museum heute.

Im angeschlossenen **Kindermuseum** wird das Thema „Die Welt der Sinne“ für die Kleinen von 4 bis zum Grundschulalter aufbereitet und auf ca. 500 m² ertast- und erfahrbar gemacht, vor allem interaktive Tätigkeit wird angeboten. An Wochenenden gibt es eine Entdeckertour unter Anleitung.

Lingnerplatz 1, Di-So/Fei 10–18 Uhr, Eintritt 9 €, erm. 4 €, Familie 14 €, unter 17 Jahren frei.

Infos ☎ 4846400, www.dhmd.de. Teilweise grandiose Ausstellungspublikationen und allerlei Mitbringsel zum Thema Mensch-Körper-Gesundheit führt der gut sortierte Museumsshop.

Das Museum hat ein beliebtes Café-Restaurant, die Museumsküche, die auch geöffnet bleibt, wenn die Ausstellungen schon geschlossen sind (→ Essen & Trinken).

Der **Blüherpark** zwischen Hygiene-Museum und Bürgerwiese, ehemals Park eines 1945 zerstörten Palais, wurde erst 2005 wieder auf Hochglanz gebracht. Der alte Brunnen sprudelt wieder, die Fundamente des Palais wurden aufgedeckt und konserviert, barocke Statuen restauriert und an den alten Platz gestellt.

Paradies mit Eisenbahn

Großer Garten

Dresdens größte Grüne Lunge umfasst eine Fläche von annähernd 2 km² (1,9 km x 0,9–1 km), das garantiert auch an den schönsten Sommer-Spät-

nachmittagen, wenn nach Büroschluss Massen in den Park stürmen, private Ecken und ruhige Schattenplätze. Skaten, Radeln, Spaziergehen, Picknicken, Biergartenbesuch, Pilzesammeln (jajohl – im Juni gibt es oft massenhaft Wiesenchampignons), Bahnfahren (Miniatureisenbahn), Rudern auf dem Carolasee und der Kulturtrip zu Dresdens erstem Barockschloss und zu den über den ganzen Park verteilten barocken Skulpturen – alles ist möglich. Im Sommer finden in der Freilichtbühne „Junge Garde“ im äußersten Südosten des Parks häufig Konzerte statt (→ Kulturleben) – vorwiegend solche mit starkem Bass-Einsatz, was dem einen oder anderen Anwohner schon mal die gute Laune verdorben haben soll.

Der **Park** entstand ab 1676 als Jagdgarten im kurfürstlichen Auftrag, gleichzeitig wurde mit dem Bau des Palais genau im Zentrum der den Park längs und quer schneidenden Alleen begonnen. Der Architekt war Johann Georg

Die Mitte des Großen Gartens schmückt das erste Barockpalais der Stadt



Starcke, der auch nach der Umgestaltung des Parks als französischer Garten (ab 1683) die acht (heute fünf) „Kavaliershäuschen“ entwarf. Im östlichsten dieser Kavaliershäuschen ist heute das **Jugend-Öko-Haus** mit seinen Terrarien und einem tollen naturpädagogischen Programm untergebracht.

Den strengen, geometrischen Barockgarten kann man heute nur noch erahnen, etwa im hübschen **Dahliengarten** nahe dem Palais, denn im 19. Jh. (ab 1873) wurde der Große Garten wieder umgestaltet, dieses Mal als englischer Park, wie er sich heute noch präsentiert. Dem außen und innen aufwendig mit Sandsteinskulpturen geschmückten barocken Palais folgten Sandsteinstatuen, einige von Balthasar Permoser und seinen Schülern (die Originale sind heute zum Teil im Palais zu bewundern), und prachtvolle Marmorvasen von Antonio Corradini, die August der Starke in Venedig erwerben ließ. 161 Marmorskulpturen befanden sich zuletzt im Großen Garten, aber der Zahn der Zeit nagte an ihnen. 1760 wüteten die Truppen des Preußenkönigs Friedrich II. im Park und die Zerstörungen des Jahres 1945 schlugen gewaltige Lücken. Das Palais brannte aus, die Fassaden konnten gerettet werden. Erst 1994 waren sie äußerlich wieder hergestellt, innen ist heute noch nur nackte Wand zu sehen.

Das **Palais** hat einen H-förmigen Grundriss und entspricht in vielen Zügen venezianischen Villen: Die Freitreppen führen vom Garten direkt in die Prunkräume des Erdgeschosses, die ohne Vorräume direkt zugänglich sind, klar Elemente eines Gartenpalastes, einer Villa, wie man sie in der Terra ferma Venedigs errichtete. Die dreigeschossige Fassade ist äußerst aufwendig mit Skulpturenschmuck aus sächsischem Sandstein versehen – übrigens fast ausnahmslos rekonstruiert, also erst nach dem Zweiten Weltkrieg ent-



Gastronomie gleich am Garten-Anfang

standen. Im Inneren sind im Erdgeschoss in der Ausstellung „Permoser im Palais“ Originale der Skulpturen *Balthasar Permosers* und seiner Schüler und Mitarbeiter wie Gottfried Knöffler zu besichtigen, die sie für den Großen Garten schufen, aber auch Originale aus dem Zwinger und von anderen sächsischen Standorten, wo sie ebenfalls durch Kopien ersetzt wurden.

Von den vielen **Statuen, Figurengruppen und Vasen**, die früher den Großen Garten schmückten, sind wenige erhalten geblieben, die Kavaliershäuschen und die Torhäuschen zur Lennéstraße sind sämtlich rekonstruiert. An den beiden Eingängen der Herkulesallee haben sich je zwei Herkulesgruppen aus der Permoser-Werkstatt erhalten (Lennéstraße: Herkules und die Lernäische Schlange, Ruhender Herkules; Karcherallee: Herkules mit Busiris, Herkules erschlägt den Drachen im Garten der Hesperiden), weitere Gruppen stehen entlang der Hauptallee. Originale Corradini-Vasen findet man am Eingang der Hauptallee von der Lennéstraße (Vier Jahreszeiten und Vier Kontinente jeweils als Flachrelief). Von Corradini stammt auch die „Üppigkeitsvase“ beim Palastteich (auf der stadtabgewandten Seite).



Ein Traum auf Schienen für Kinder jeden Alters: die Parkeisenbahn

5,6 km lang ist die Trasse der **Parkeisenbahn** (ehedem Pioniereisenbahn), einer mit allen Eigenschaften einer normalen Bahn ausgestatteten Miniaturbahn. Am Bahnhof (Lennéstraße, am Beginn der Herkulesallee) gibt es einen Bahnhofsvorsteher, und Abfahrten wie Ankünfte werden angesagt („Bitte von der Bahnsteigkante zurücktreten“). Kinder dürfen Schaffner spielen und vor den unbeschränkten Bahnübergängen im Park wird heftig getutet. Eine Fahrt ist auch für Erwachsene herrlich, nie wird einem sonst so enthusiastisch gewunken und nie wird man so begeistert angestrahlt.

Öffnungszeiten/Führungen: Der Park ist rund um die Uhr geöffnet und gratis. Führungstermine auf www.grosser-garten-dresden.de, zu buchen April bis Okt. bei der Parkeisenbahn, ☎ 4456651, sonst über die Geschäftsstelle Großer Garten, ☎ 4456600, 1:30 Std., 6 €.

Jugend-Öko-Haus: Mo–Do 9–17 Uhr, Fr bis 15 Uhr (Terrarien jeweils erst ab 11 Uhr). Gratis! Interessante Führungen, WC, interkultureller Familientreff und vieles mehr, Programm auf www.jugend-öko-haus.de.

Parkeisenbahn: 1. Aprilwochenende bis Okt. tgl. (außer Mo) 10–18 Uhr, im Juli/Aug. auch Mo 13–18 Uhr. Rundfahrt 6 €, erm. 4 €, Familienkarte 12 €, ☎ 4456795, www.parkeisenbahndresden.de.

Hier hält die Parkeisenbahn **Zoologischer Garten**

1861 wurde Dresdens Zoo im südlichen Teil des Großen Gartens gegründet, er war der vierte in Deutschland. Auf 13 Hektar finden sich u. a. Freigehege für Zebras und Pandas, ein paar klassische Raubtierkäfige, Vogelanlagen, ein Aquarium, ein Primatenhaus und das Menschenaffenhaus mit moderner Außenanlage für zwei Orang-Utan-Gruppen sowie Teichanlagen für Flamingos und Wasservögel. Im seit 1998 bestehenden Afrikahaus, man passiert es gleich zu Anfang, sieht man Elefanten. Die große Südamerika-Anlage zeigt Nandus, Maras und Vikunjas. Die Pinguine haben bereits eine neuere, naturnah gestaltete Außenanlage, und auch das Löwen- und Karakalgehege, die „Löwensavanne“, ist besonders abwechslungsreich gestaltet und bietet Versteckmöglichkeiten für Tiere sowie einen Besucherfelsen. In der „Afrika-Savanne“ kann man Giraffen gemeinsam mit den Zebras bewundern. Im Sommer öffnet das großzügig innen und außen gestaltete Prof.-Brandes-Haus, in dem neben Koalas, Bartaffen

und weiteren Affenarten auch Gürteltiere zu sehen sind.

Zoo Dresden, Tiergartenstr. 1 (Haupteingang), ☎ 478060, www.zoo-dresden.de. Im Sommer tgl. 8.30–18.30 Uhr, im Winter bis 16.30 Uhr, im Frühjahr und Herbst bis 17.30 Uhr; Eintritt 13 € (Mo nur 9 €), Familie 33 €. Café, Kioske, Biergarten, Restaurant. Achtung: Der Eingang vom Bahnhof der Parkeisenbahn ist nur an Wochenenden und Feiertagen von Ostern bis Okt. geöffnet, der Zoo-Ausgang ist aber immer möglich!

Für Pflanzenflüsterer und Systematiker **Botanischer Garten**

Mehr als 3 Hektar umfasst der 1889 im nordwestlichen Bereich des Großen Gartens gegründete Botanische Garten der TU (Eingang von der Stübelallee). Relativ nüchtern ist er nach Herkunftsgebieten der Pflanzen gegliedert (rechts neuweltliche und links altweltliche Sukkulenten – so streng geht es hier zu). Tische, Bänke und ein überdachter Ruheplatz im hinteren Teil (den man erreicht, wenn man den Düften der Kräuter aus dem Küchengarten und den Farben unserer europäischen Sommerblüten folgt) laden zum Ausruhen

ein, und manche Dresdner Familie kommt mit dem Picknickkorb hierher. Interessantes Tropenhaus, in dem sehr niedliche Chinesische Zwergwachteln frei herumlaufen!

Stübelallee 2 (leider kein direkter Zugang in den Großen Garten!), April bis Sept. 9–18 Uhr, sonst ab 10 Uhr mit je nach Jahreszeit Ende zwischen 15.30 und 17 Uhr. Eintritt frei.

VW-Vorzeige-Fabrik

Gläserne Manufaktur

Der gemäßigt futuristische Glas- und Metallbau am Nordwestende des Großen Gartens wurde 2001 mit großem Brimborium eröffnet. Der vom Dresdner Architekten Gunter Henn entworfene transparente Bau erhebt sich über einer erhöhten Plattform, die von mittlerweile attraktiv bewachsenen Wasserflächen durchbrochen wird.

In der Manufaktur ließ VW zunächst nur sein Luxusmodell „Phaeton“ in Handarbeit fertigen. Im April 2017 wurde ein Image-Wechsel vollzogen – rechtzeitig wenige Monate vor dem „Diesel-skandal“: Die gläserne Manufaktur

Futuristisches Insel-Idyll: die VW-Manufaktur



produzierte den e-Golf. Ab 2021 steht schon die nächste Mobilitätsgeneration auf dem Programm: der vollelektrische Kompakte ID.3 und der SUV ID.4. Den Kunden und Besuchern gefallen die „Betriebsführungen“ ganz außerordentlich – nirgendwo sonst in der Stadt sieht man so internationale und gleichzeitig so junge Besuchergruppen.

Das Restaurant des Hauses, das „e-VITRUM“ (→ Essen & Trinken), passt zum gehobenen Stil der Manufaktur, wobei auch preiswertere Fast-Food-Klassiker serviert werden. Und sollten Sie mit dem Elektroauto gekommen sein: Nebenan tanken Sie in Dresdens größter solarbetriebener e-Mobility-Station, von deren 64 Ladepunkten sage und schreibe 36 öffentlich zugänglich sind. Der Strom für die beiden Schnelllader stammt übrigens von den Solar-Paneelen an der Manufaktur.

Lennéstr. 1. Besuch mit Guide auf dem eigenen Smartphone jeweils zur vollen Stunde: tgl. 9–18, So bis 17 Uhr, Dauer 60 Min., 9 €, erm. 6 €, Familie 20 €; daneben Kinder- (ca. 6–12 Jahre, Sa 10.30 und 14 Uhr) und Mach-mit-Führung mit Arbeitsjacke und Handschuhen (in Kleingruppen nach Anmeldung): Information unter ☎ 4204411, www.glaesernemanufaktur.de. Selbstverständlich VW-lastiger Museumsshop mit originellen, hochwertigen Souvenirs, und auch das Parken ist für Besucher gratis.



Der Fußweg zur Christuskirche führt romantisch durch Schrebergärten

Abstecher in Sachen Jugendstil

Christuskirche in Strehlen

Der Dresdener Stadtteil Strehlen befindet sich südlich des Großen Gartens. Die weitem sichtbare Doppelturmfassade der Christuskirche zitiert gotische Kathedralen, ist aber eines der ersten Beispiele der Reformarchitektur im Dresden des frühen 20. Jh. (1902–1905), ähnlich wie die Gartenstadt Hellerau, die nur wenig später entstand. Das oft gebrauchte Label „Jugendstil“ wird der Fassade der Architekten Rudolf Schilling und Julius Wilhelm Graebner nicht gerecht. Es fehlt die typische Jugendstil-Ornamentik, denn den Architekten kam es viel mehr darauf an, die gegebene Form von allem Dekor zu entschlacken und auf Grundformen zurückzuführen. Nur wenige Vorsprünge und Fenster gliedern die strenge, 66 m hohe Doppelturmfassade. Im Inneren darf es allerdings schon mal ornamental sein (vor den Kriegszerstörungen noch mehr als heute): Man beachte das an irische und altnordische Vorbilder angelehnte Schlangemuster in einem Fenster der Apsis! Als erste moderne Kirche Dresdens ist die Strehleener Christuskirche auf jeden Fall einen Umweg wert.

Die Kirche ist von Ostern bis Erntedank tgl. 17–18 Uhr sowie zu den Gottesdiensten geöffnet; www.christuskirche-dresden.de. Wer mehr über die Reformarchitektur in Dresden und die Kirche erfahren will, greife zu Cornelia Reimanns Buch „Die Christuskirche in Dresden-Strehlen“, Dresden 2007 (Verlag der Kunst).

Straba 9, 13 Wasaplatz oder S 1, S 2 Strehlen (Fußweg → Spaziergang).

Abstecher in Sachen Geschichte live

Asisi-Panometer in Reick

Solche Ideen muss man erst mal haben. Der ungenutzte, leerstehende Gasometer im südöstlich an Strehlen grenzenden Ortsteil Reick inspirierte einen Professor der Technischen Fachhochschule

Berlin namens *Yadegar Asisi* (*1955), der schon in Leipzig und Berlin Gasometer in riesige Panoramen verwandelt hat – Panometer sozusagen, und so heißt denn auch dieser Bau. In die zylinderartige Form des Gasometers mit dem Flachkuppeldach hat Asisi inzwischen schon mehrere 360°-Bilder (106 m lang und 27 m hoch) von Dresden gebannt, die jeweils mehrere Monate lang zu sehen sind.

Zum Beispiel **Dresden 1945**, das bis mindestens Frühjahr 2021 gezeigt wird. Die zerstörte Stadt, wie sie unmittelbar nach den Luftangriffen im Februar ausgesehen hat – aus der Perspektive vom Rathausturm und im Zeitraffer eines Tages. Sound- und Lichteffekte zerren dabei wirklich an den Nerven und bedrücken alle Sinne. Die Zerstörungen werden dabei in einen gesamteuropäischen Kontext gestellt (Coventry, Rotterdam u. a.). Dieses Programm ist für den nichtortskundigen Besucher schwieriger zugänglich als die barocke Stadt (s. u.), weil er sich schwerer tut, die Ruinen zu lokalisieren. Hier helfen eine Führung oder die akribische Lektüre der Infotafeln oder die Broschüren!

Danach steht **Dresden im Barock** auf dem Ausstellungsplan. Nach den Bildern Bernardo Bellottos und Vedutenmalereien, nach alten Ansichten und heutigen Bildern von den Türmen der Stadt sowie seinen eigenen, akribischen Rekonstruktionen hat Asisi dieses riesige Gemälde geplant und mit PC-Hilfe erstellt. Was man hier sieht, ist äußerst eindrucksvoll: Man hat die vollkommene Illusion, auf dem Turm der Hofkirche zu stehen und die Stadt mit Blick bis in die Sächsische Schweiz



Asisi-Panometer im Gasbehälter

zu überschauen. Der Tagesablauf wird mit wechselnder Beleuchtung und der entsprechenden akustischen Begleitung simuliert. Die Frauenkirche, der Zwinger, das sehr lebensecht wirkende Italienische Dörfchen (das damals wirklich noch ein Dörfchen war), das alles ist so lebendig, als ob man wirklich auf dem Turm stünde.

Gasanstaltstr. 8 b, ☎ 0341/3555340, www.asisi.de. Tgl. 10–17, Sa/So/Fei 10–18 Uhr, Eintritt 11,50 €, erm. 10 €, 6–16 Jahre 6 €, Familie ab 29 €; wirklich gut sind die Führungen (11 und 13 Uhr, 45 Min., 4 € extra). Am Ausgang gibt es ein kleines Café, Toiletten im Nebengebäude. Straba 1, 2 Liebstädter Straße, dann 10 Min. über Liebstädter, Winterberg- bis Gasanstaltstraße; S-Bahn 1, 2 Dresden-Reick, dann 10 Min. Fußweg bzw. mit Bus 64 bis Nätherstraße.

Praktische Infos

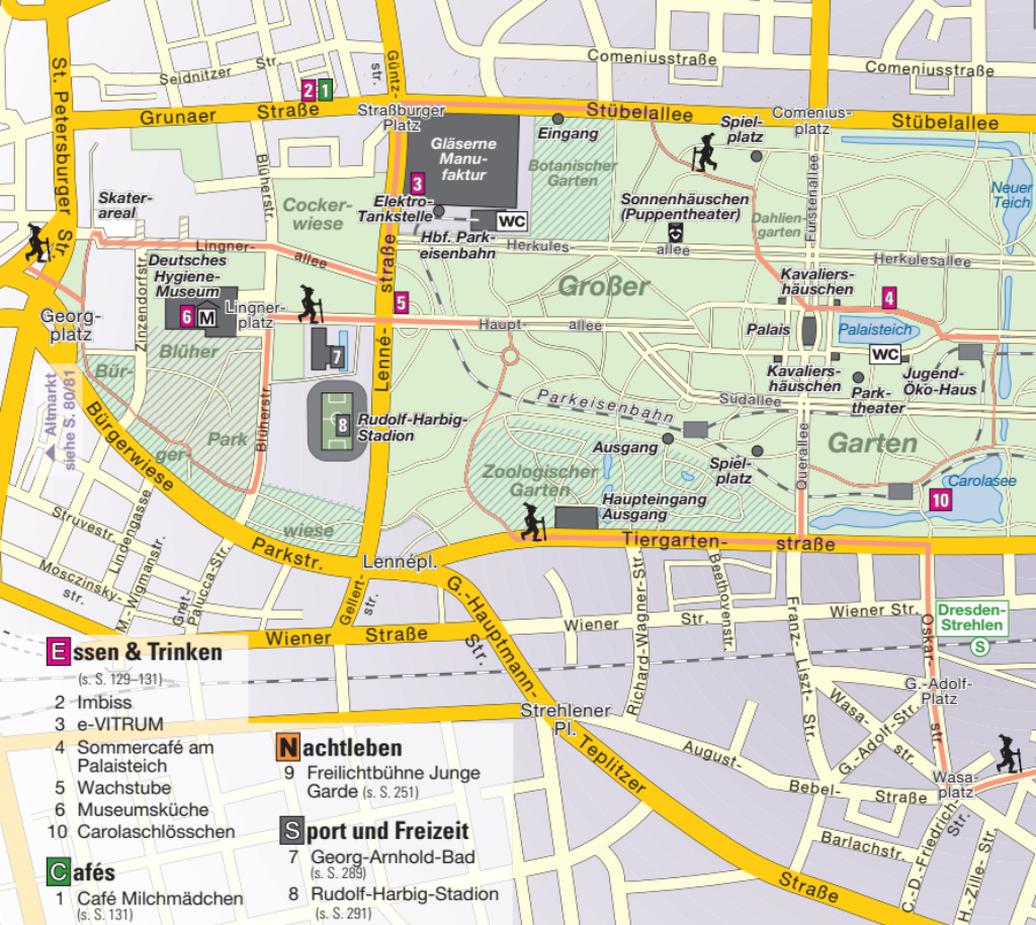
→ Karte S. 130/131

Verbindungen

Bis Pirnaischer Platz Straba 1, 2, 4, 7, 12, von der Gläsernen Manufaktur zurück Straba 1, 2, 4, 12 ab Straßburger Platz.

Essen & Trinken

Café-Restaurant Museumsküche  Der Nachfolger des „Lingner“ eröffnete tatsächlich im Juli 2020 während der Corona-Phase. Das



Lokal wirkt clean und hell, auf den Freischwimmern kann man sich hervorragend entspannen. Hauptgericht auf der Mittagskarte 7 bzw. 8 €, Pasta ab 10 €. Lingnerplatz 1, im Deutschen Hygiene-Museum, Di-So 10-18, Do-Sa bis 22 Uhr, ☎ 20678782, www.museumskueche.de.

Restaurant e-VITRUM 3 Der frühere Kempinski-Ableger Lesage wurde 2018 von Mario Patis – dem ersten Sternekoch im deutschen

Osten – übernommen. Wie im Vorgänger werden auch hier neben feiner Küche wieder Currywurst- und Burger-Upgrades für kleines Geld (11,90/14,90 €) serviert. Auch ansonsten ist das Restaurant in Sachen Angebot und Preis sehr nahbar: 3-Gänge-Lunch 24 €. Eine sehr gute Idee ist übrigens das Frühstück, von dem es sogar eine Version mit Nutella (7,90 €) für Kids gibt. Lennéstr. 1, Mo-Sa 9-22 Uhr, ☎ 4204250, www.vitrum-dresden.de.

Grand Café Carolaschlösschen 10 Das Café-Restaurant ist ein beliebtes Ziel der Dresdner, kein Wunder bei der Lage im Großen Garten und der schönen Terrasse auf zwei Ebenen direkt über dem Carolateich (pardon -See). Lausichig, romantisch, die Fontäne im See plätschert, draußen ist es wirklich nett – das Essen ist etwas spießig dekoriertes Lokal und auf der Terrasse im Grand-Café ist okay und kommt in nicht zu kleinen Portionen. Kinderfreundliches Personal! Hauptgericht 10,50-24,50 €. Querallee 7, tgl. ab 11 Uhr, am Wochenende ab 10 Uhr, ☎ 2506000, www.carolaschloesschen.de.



Ein guter Morgen im „Milchmädchen“